

BERLIN

Berlin: 73 000 Krebspatienten in einem Jahr

Neuer Klinikplan des Senats listet erstmals Behandlungen von Tumoren auf

Von Tanja Kotlorz



Eine Radiologin bei der Diagnostik. Die meisten Brustkrebsoperationen werden im Vivantes-Klinikum am Urban durchgeführt

Foto: dpa

Erstmals erfahren die Berliner, in welchen Krankenhäusern die meisten Krebsoperationen durchgeführt werden. Für diese Transparenz sorgt der neue Klinikplan der Senatsgesundheitsverwaltung. In dem 200 Seiten umfassenden Papier, das bis 2008 gelten soll und gerade vom Senat verabschiedet wurde, hat die Behörde OP-Daten der Berliner Krankenhäuser zu 21 bösartigen Krebserkrankungen aufbereitet. Die sogenannten Tumorprofile wurden etwa für Brust-, Dickdarm-, Prostata-, Lungen-, Gehirn- oder Kehlkopfkrebs erstellt. Die Diagramme zeigen die Verteilung der Häufigkeit der operierten Patienten pro Jahr. Dabei wird auch die Versorgung der Brandenburger berücksichtigt. Die Statistik der Gesundheitsverwaltung liefert allerdings keine Aussage über die Qualität der Patientenversorgung.

Unabhängig davon werden im gemeinsamen Krebsregister der neuen Bundesländer und Berlins (GKR) Krebsneuerkrankungen erfasst. Demnach gab es in Berlin im Jahr 2004 knapp 15 500 Krebsneuerkrankungen. 73 802 Krebskranke wurden in diesem Jahr in Berliner Kliniken operiert und mit Chemo- und Strahlentherapie behandelt. Bei 16 121 Klinikpatienten wurde der Tumor entfernt.

Zu den häufigsten Krebserkrankungen bei Frauen gehört das Mamakarzinom. Laut Krebsregister erkrankten in Berlin im Jahr 2004 insgesamt 2197 Frauen am bösartigen Brusttumor. 7025 Krankenhausbehandlungen gab es bei diesem Tumor insgesamt (einschließlich Chemo- und Strahlentherapie). 3355 Frauen wurde der Tumor operativ entfernt.

Spitzenreiter der Berliner Kliniken ist bei dieser Tumorart das Kreuzberger Vivantes-Klinikum am Urban. Dort wurden im Jahr 2004 insgesamt 453 Frauen wegen Brustkrebs operiert. An zweiter Stelle rangiert die Uniklinik Charité am Campus Mitte mit 354 Fällen. Auf Platz drei folgt Helios Klinikum in Buch mit 352 OPs.

Ein häufiger bösartiger Krebs bei Männern ist der Prostatakrebs: 1207 Neuerkrankungen im Jahr in Berlin verzeichnet das Krebsregister. 3018 Männer wurden wegen dieser Tumorerkrankung in Kliniken behandelt - einschließlich Chemo- und Strahlentherapie. 1356 Männer wurden operiert.

Schwerpunkte in dieser Tumorgruppe lassen sich bei folgenden Krankenhäusern ausmachen: An erster Stelle steht hier die Universitätsklinik Charité in Mitte mit jährlich 362 Operationen. Auf Platz zwei rangiert das Franziskus Krankenhaus in Tiergarten (169 Eingriffe) und auf Platz drei das Lichtenberger Evangelische Krankenhaus Elisabeth Herzberge (158). Auf den hinteren Plätzen - was die Zahl der Operationen bei dieser speziellen Tumorerkrankung anbelangt - stehen das Bundeswehrkrankenhaus (31), das Vivantes-Klinikum am Urban (37) und das Neuköllner Vivantes-Klinikum (40).

Ebenfalls eine sehr häufige Tumorerkrankung in Berlin ist der Lungenkrebs. 1816 jährliche Neuerkrankungen notiert das Krebsregister. Bei 10 809 Berliner werden in den Kliniken Operationen und Strahlenbehandlungen durchgeführt. Vergleichsweise gering ist jedoch die Zahl der operativen Eingriffe, sie liegt bei 657. Das liegt daran, daß bei diesem aggressiven Tumor im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung eine Operation keine Besserung mehr verspricht. Rund zwei Drittel der operativen Eingriffe bei dieser Tumorform werden in spezialisierten Kliniken durchgeführt: im Zehlendorfer Helios-Klinikum Emil von Behring (246 Eingriffe) und im Pankower Fachkrankenhaus für Lungenheilkunde und Thoraxchirurgie (FLT) (164 Fälle). Selten wird dieser lebensbedrohliche Krebs in den Berliner DRK Kliniken Westend (1) und im Bundeswehrkrankenhaus (1) operiert.

"Aus Qualitätsgesichtspunkten", so die Wunschvorstellung von Gesundheits-Staatssekretär Hermann Schulte-Sasse (parteilos), "sollte eine Klinik, die bereits 80 Prozent bestimmter Tumorerkrankungen operativ behandelt auch 100 Prozent machen". Dies führe langfristig zu "mehr Qualität bei der medizinischen Versorgung in der Stadt", sagt Schulte-Sasse.

Eine solche Konzentration hat zum Beispiel beim Brustkrebs stattgefunden. Im Jahr 2004 wurden in Berlin 90 Prozent der operativen Behandlungen in zwölf der 23 gynäkologischen Fachabteilungen erbracht. Mit sieben Kliniken hatten die Krankenkassen spezielle Brustkrebs-Versorgungsprogramme (DMP) unterzeichnet. Die Kliniken garantieren unter anderem eine jährliche OP-Mindestzahl, Tumorkonferenzen und eine fächerübergreifende Betreuung der Patientinnen.

Aus der Berliner Morgenpost vom 26. Juni 2006